

Ein Marder im Dach hätte auch gereicht

Komödie in 2 Akten von Janine Temmhoff



Inhalt:

Die lange Suche hat nun endlich ein Ende! Familie Winkler hat dank der Maklerin Hella Sonnenschein ihre Traumimmobilie im Grünen gefunden. Die alte Villa mit dem traumhaften Grundstück bietet genug Platz für die drei Winklers samt Schwägerin und Schwiegermutter. Zudem erhofft sich Maria Winkler hier die ersehnte Inspiration für ihre kommende Bilderausstellung zu erhalten.

Da ist der alte und kränkliche Herr von Winterfell, der aufgrund seines Wohnrechts auf Lebenszeit das Dachgeschoss zusammen mit seiner polnischen Pflegerin Agnieszka bewohnt, eher das kleinere Übel. Es scheint absehbar zu sein, dass er in Kürze das Zeitliche segnen wird.

Kurze Zeit nach Einzug stellt sich jedoch heraus, dass Herr von Winterfell wesentlich fitter und lebhafter ist, als zunächst angenommen. Er findet großen Spaß daran, seine neuen Mitbewohner zu terrorisieren. Aber so schnell geben sich die Winklers nicht geschlagen. Sie setzen alles daran, es ihrem Mitbewohner heimzuzahlen...

Spieldauer: ca. 100 Min.

Personen: 11 (3m / 8w oder 5m / 6w oder 4m / 7w)

Fritz von Winterfell: älterer Herr Ende 80, leicht gehbehindert

Agnieszka Grabowski: polnische Pflegerin von Fritz – *stellt sich als Hellas Tochter und Enkelin von Fritz raus*

Jacob Winkler: Ehemann von Maria

Maria Winkler: Ehefrau von Jacob, Malerin

Maxi Winkler: Sohn/Tochter von Maria und Jacob, Teenager

Hildegard Lehmann: Mutter von Maria und Evi

Evi Lehmann: Introvertierte Halbschwester von Maria, Gerichtsmedizinerin

Hella Sonnenschein: ständig gut gelaunte und überfreundliche Maklerin – *stellt sich als Tochter von Fritz raus*

Kalle Krauter: Untalentierte und bräsiger Allround-Handwerker - *spielt nur den bräsigen Handwerker, ist eigentlich der Partner von Agnieszka*

Charlie Depp: Parteiischer Polizist/in

Geraldine Bonnet: Galeristin und Künstleragentin von Maria, französischer Akzent

Bühnenbild:

Die Hauptbühne besteht aus einem geräumigen und gemütlichen Gemeinschaftszimmer. Es sind mehrere Sitzgelegenheiten vorhanden, ein Bücherregal und ein Fernseher. Mittig führt eine Tür in das Haupttreppenhaus, links in den Wohntrakt von Familie Winkler, rechts in den von Hildegard und Evi. Es ist mindestens ein Fenster vorhanden.

Eine kleine Nebenbühne soll das Wohnzimmer von Fritz darstellen. Hier stehen sein Ohrensessel, ein kleiner Beistelltisch und ein kleines Sofa.

Vorspiel

1. Szene

(Auftritt Hella mit Maria und Jacob. Sie haben gerade die Hausbesichtigung abgeschlossen.)

Hella:

Und? Was sagen Sie? Habe ich Ihnen zu viel versprochen?

Maria: *(strahlend, entzückt)*

Frau Sonnenschein, ich bin begeistert! Die Größe ist optimal für uns. Und auch der große Garten mit dem alten Baumbestand. Einfach traumhaft!

Hella:

Für Sie als Künstlerin müsste dieses Anwesen doch mehr als inspirierend sein, oder?

Maria:

Und wie! *(schaut verträumt aus dem Fenster)* Ich sehe mich schon mit meiner Leinwand draußen im Garten unter der alten Kastanie stehen...

Hella:

Herr Winkler? Was sagen Sie?

Maria: *(bettelnd)*

Schatz, sag bitte, dass es dir gefällt, ja?

Jacob:

Alles auf den ersten Blick ok! Massivbau, keine nassen Wände. Klar, ein paar Schönheitsreparaturen sind schon erforderlich. Aber, ich bin positiv überrascht.

Hella:

Ich wusste doch, dass Ihnen dieses Schmuckstück gefallen wird. Und wie schon gestern am Telefon gesagt: diese Immobilie ist ganz frisch bei mir reingekommen, sie ist offiziell noch gar nicht auf dem Markt. Dank der Grundrissanordnung können Sie die Villa perfekt in zwei Wohneinheiten unterteilen. Und dieses Zimmer hier können Sie als großen Gemeinschaftsraum nutzen.

Jacob:

Wirklich perfekt. Danach haben wir schon seit einer Ewigkeit gesucht.

Maria:

Mutti und Evi wird es hier ebenfalls gefallen, da bin ich mir sicher! Nur Maxi wird es etwas weit weg vom Schuss sein.

Jacob:

Frau Sonnenschein! Aber jetzt mal Butter bei die Fische! Wo ist der Haken? Außer, dass wir die hohe Maklerprovision in Höhe von 10% bezahlen müssen.

Maria:

Stimmt! 500 qm Wohnfläche, 7.000 qm Grundstück. Eine Sauna und eine Sonnenbank im Keller. Und das alles für nur 300.000 Euro?! Eigentlich muss da noch ein Haken sein!

Hella:

Ach Haken! So würde ich ihn... äh es nicht nennen. Das wäre eindeutig übertrieben.

Jacob:

Hat der Haken zufällig etwas mit dem Dachgeschoss zu tun? Schließlich waren wir noch nicht oben.

Hella: *(zögerlich)*

Wissen Sie... Oben wohnt ein... ein ganz charmanter älterer Herr.

Maria: *(blättert durchs Exposé)*

Davon stand aber nichts im Exposé.

(Es klopft an der Tür.)

Hella:

Was für ein Timing! Das wird er sein. Sie werden sich blendend verstehen, versprochen. Herein bitte!

Jacob:

Jetzt bin ich aber gespannt.

(Auftritt Fritz und Agnieszka. Fritz geht am Stock und ist in sichtbar schlechter Verfassung. Agnieszka stützt ihn zusätzlich.)

Hella: *(spricht sehr laut und übertrieben deutlich und langsam)*

Herr von Winterfell, seien Sie begrüßt! Wie geht es Ihnen denn heute?

Agnieszka:

Nicht sehr gut. Ist ganze Tag schon am Husten und dann noch die Herz. Macht unregelmäßig klopfklopf. Aber er ist so neugierig auf neue Mitbewohner.

Jacob: *(zu Maria, entsetzt)*

Mitbewohner?!

Hella:

Das kann ich verstehen. Schön, dass Sie die Mühen auf sich genommen haben, um runterzukommen. Darf ich vorstellen: Fritz von Winterfell und seine Pflegekraft Agnieszka Grabowski.

Fritz:

Sehr erfreut! Wenn Sie gestatten, würde ich mich gerne hinsetzen. *(hält sich die Hand vor die Brust, atmet schwer und hustet)* Mein Herz ist doch schon sehr geschafft von der Treppe.

(Jacob und Maria sprechen ebenfalls wie Hella sehr laut und übertrieben deutlich und langsam mit Fritz.)

Jacob:

Keine Ursache! Wir sind Maria und Jacob Winkler.

Fritz: *(witzelt)*

Jacob? Warum nicht Josef?

Jacob: *(lacht)*

Das wäre zu einfach gewesen. Zu uns gehört noch unser/e Sohn/Tochter Maxi, der/die aber zu dieser Zeit noch in der Schule ist.

(Alle Beteiligten geben sich die Hand.)

Fritz:

Sehr angenehm. (*hustet wieder erbärmlich*) Und Sie beabsichtigen, die Villa zu kaufen?

Maria:

Ja, wir sind schon seit langem auf der Suche nach der optimalen Immobilie, die groß genug ist, in zwei Wohneinheiten unterteilt zu werden. Meine Mutter und Halbschwester ziehen mit ein.

Agnieszka:

Das ist aber schön. Wie bei uns in Polen. Alle aufeinander.

Jacob:

Jaja. Und Sie wohnen also im Dachgeschoss?

Agnieszka:

Ja, zusammen mit mich. Herr von Winterfell braucht rund um die Uhr eine Professionelle...

Hella:

... Pflegekraft! Also, Herr von Winterfell hat ein Wohnrecht auf Lebenszeit im Dachgeschoss.

Fritz:

Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als meinen Lebensabend in meiner gewohnten Umgebung zu verbringen. (*hustet erneut betont laut und röchelt anschließend*)

Maria: (*versucht witzig zu sein*)

Ah, so eine Art Gnadenbrot, was?! (*neugierig*) Wie alt sind Sie denn, wenn ich fragen darf?

Jacob: (*stupst sie empört an*)

Maria!

Fritz:

So Gott will, werde ich dieses Jahr 90 Jahre alt. (*hustend*) Viel Zeit wird mir wohl nicht mehr bleiben.

Maria:

Ein gesegnetes Alter! Ja ja. (*zu Jacob*) Da kann es schnell vorbei sein.

Fritz:

Sie sind mir so sympathisch. Ich glaube wir werden eine schöne Zeit haben. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie die Villa kaufen würden. Endlich wäre wieder mehr Leben in diesen vier Wänden. (*hustet wieder*)

Agnieszka:

Oh oh, ich glaube, wir müssen wieder gehen. Herr von Winterfell muss sich ausruhen. So viel Aufregung ist nicht gut für seine schwache Herz. (*hilft Fritz aus dem Sessel hoch*)

Kommen Sie, wir gehen wieder nach oben. Zeit für Rheumacreme. Flutschi flutsch.

Maria:

Bilder im Kopf...

(*Fritz und Agnieszka Mitte ab.*)

Hella: (*räuspert sich*)

Wie Sie gesehen haben, ist Herr von Winterfell ein sehr netter Mann und auch schon etwas kränklich. Die Villa war mal in seinem Familienbesitz bis er sie vor einigen Jahren verkauft hat, weil sie ihm zu groß wurde. Verständlicherweise hat er sich durch das Wohnrecht auf Lebenszeit abgesichert. Trotzdem besteht er darauf, jeden Monat einen angemessenen Obolus als Hausgeld abzugeben - aus Dankbarkeit.

(vorsichtig) Sind Sie noch an dem Kauf interessiert, wenn ich fragen darf?

(Jacob und Maria schauen sich an.)

Maria:

Das war ja jetzt schon eine große Überraschung, Frau Sonnenschein! Das hätten Sie uns aber vorher sagen müssen.

Jacob: *(überlegend)*

Wohnrecht auf Lebenszeit? Und er bewohnt wirklich nur das Dachgeschoss?

Hella:

Herr von Winterfell hat natürlich auch ein Nutzungsrecht bezüglich dieses Gemeinschaftsraums und des Gartens. Aber Sie haben ja gesehen, in welcher schlechter Verfassung er ist. Es kommt wirklich sehr selten vor, dass er das Dachgeschoss verlässt.

Maria:

Naja, wir hatten uns eigentlich bewusst gegen eine fremde Mietpartei entschieden. Aber das Haus ist einfach wunderschön, der Garten ein Traum. Alles passt so gut! Und ich glaube, das Problem... *(zeigt zur Decke)* löst sich biologisch....

Jacob: *(räuspert sich)*

Wahrscheinlich... Er scheint ein netter älterer Herr zu sein. Und seinen monatlichen Obolus können wir bei der Bank als eine Art Miete angeben. Und bei der Wohnungsgröße wird die mit Sicherheit 4stellig sein. Also wir nehmen es!

Hella:

Eine sehr gute Entscheidung. *(holt die Kaufverträge aus der Tasche)*

Ich habe alles schon vorbereitet. Wenn Sie dann bitte den Kaufvertrag unterzeichnen würden.

(Winklers unterzeichnen und umarmen sich anschließend freudig.)

Hella:

Und bei handwerklichen Arbeiten wenden Sie sich am besten an Herrn Krauter! Der kennt sich hier im Haus aus wie in seinem feschen Blaumann. *(lacht und überreicht Jacob eine Visitenkarte)*

Jacob:

Ein vielversprechender Name. Besten Dank!

Maria:

Endlich hat die Haussuche ein Ende!

Hella:

Sie werden es sicherlich nicht bereuen.

Licht aus - Vorhang

1. Akt

1. Szene

(Licht an! Jacob sitzt im Sessel und trinkt genüsslich und entspannt einen Whisky. Maria steht vor ihrer Leinwand und malt.)

Jacob:

Sag mal Schatz, wolltest du nicht eigentlich draußen malen?

Maria:

Wenn du endlich mal den Rasen mähen würdest, dann ja! Bei der Grashöhe krabbeln mir die Zecken direkt in die Nase. Jetzt wohnen wir schon seit 4 Wochen hier und du hast den Rasenmäher noch kein einziges Mal angesehen.

Jacob:

Ich habe mir nach der anstrengenden Arbeitswoche etwas Ruhe verdient!

(überlegt kurz) Frag doch Maxi. Wozu haben wir schließlich ein Kind?!

Maria:

Maxi ist im Moment schlecht gelaunt. Er/Sie rennt durchs ganze Haus auf der Suche nach Handyempfang.

Jacob:

Und was ist mit deiner Mutter? Kann die nicht mähen? *(schlägt sich mit der flachen Hand auf die Stirn)* Ach, das habe ich ganz vergessen! Drachen fressen ja kein Gras.

Maria:

Jacob!

(Fritz von Mitte)

Maria:

Herr von Winterfell! Ohne Stock unterwegs?

Fritz:

Wo denken Sie hin. Meinen Stock habe ich immer dabei. *(zwickert Maria lüstern zu)*

Jacob:

Möchten Sie auch einen Whiskey?

Fritz:

Nein! Alkohol ist eine Sünde!

(Jacob und Maria schauen sich verdutzt an. Jacob zuckt mit den Schultern und trinkt auf Ex aus.)

Fritz:

Herr Winkler? Es ist der Erste des Monats und mein Obolus ist fällig.

Jacob:

Stimmt. Ich habe noch gar keine Kontoauszüge geholt, um nachzusehen.

Fritz:

Ich übergebe das Geld immer in bar.

Jacob:

Auch gut! Nur Bares ist Wahres, was Schatz?! So können wir das Geld auch besser aufteilen und das Finanzamt bekommt keinen Wind davon.

(Maria schaut Jacob böse an und schüttelt den Kopf.)

Fritz: *(kramt umständlich in seiner Hosentasche rum, holt ein kleines Bündel 5-Euroscheine raus und übergibt jeden Schein einzeln an Jacob)*

5 Euro... 10 Euro... 15 Euro... 20 Euro... 25 Euro... 30 Euro... 35 Euro... 40 Euro... 45 Euro... 50 Euro!

(Jacob und Maria schauen ungläubig auf des wenige Geld.)

Jacob: *(stottert)*

Ffff...Fü... Fünfzig Euro? Nur 50 Euro?

Maria:

Die Wohnung ist ja `nen richtiger Schnapper, was?

Fritz:

Ach, ich habe noch was vergessen. *(kramt in der anderen Hosentasche)*

Jacob:

Schatz, du wirst sehen, der liebe Herr Fritz hat uns nur veräppelt. Jetzt kommen die 500 Euroscheine!

Fritz: *(holt zwei weitere 5-Euroscheine hervor)*

Hier, die 10 Euro für die Nebenkostenpauschale hatte ich ganz vergessen. Ja ja, das Alter!

Jacob:

Nebenkostenpauschale??? Bei allem Respekt, Herr von Winterfell. 60 Euro sind für die Größe der Wohnung und für die heutige Zeit nicht mehr angemessen.

Fritz:

Der Vertrag, der mein Wohnrecht auf Lebenszeit regelt, schließt eindeutig eine Erhöhung des Hausgeldes aus. Sie sollten dankbar sein, dass ich überhaupt bereit bin, Hausgeld zu bezahlen! Dabei verbrauche ich fast nichts! Agnieszka badet mich schließlich nur einmal im Monat!

Jacob: *(zu Maria)*

Daher der muffige Geruch! Und ich hatte schon Angst, dass wir in diesem Raum ein Schimmelproblem hätten...

Fritz:

Meine Heizkörper funktionieren übrigens nicht. Sie sind eiskalt.

Jacob:

Herr von Winterfell es ist Sommer. Der Außenfühler steuert die Heizung und ...

Fritz: *(fällt ihm herrisch ins Wort)*

Nix da! Den habe ich abkleben lassen. Meine Wohlfühltemperatur liegt bei 25°C. Immer! Also stimmt was mit den Heizkörpern nicht.

Maria:

Schatz, siehst du auch vor deinem geistigen Auge die Euroscheine aus dem Fenster fliegen?!

Jacob:

Ich rufe gleich diesen Kalle Krauter an. Die Visitenkarte hat mir ja Frau Sonnenschein gegeben.

Fritz:

So ist es Recht. Ein guter Handwerker, dieser Herr Krauter! Alle anderen sind Verbrecher und kommen nicht in meine Wohnung. *(schaut auf seine Taschenuhr)*

Oh, schon so spät? Ich mache mich auf den Weg zur Haustür. Ich erwarte jeden Moment Besuch.

Maria:

Aha! Wen erwarten Sie denn, wenn ich fragen darf?

Fritz:

Meine Vereinskollegen.

Maria:

Bridgeclub?

Fritz:

Bridgeclub? Langweilig, wo denken Sie hin?! Blasmusikverein. Wir proben zweimal die Woche.

(Jacob und Maria schauen sich entsetzt an. Fritz Mitte ab.)

2. Szene

Maria:

Schatz, könntest du diesem Krauter noch auftragen, dass er in unserem Wohntrakt und in dem von Mutti und Evi Fernsehanschlüsse verlegt? Es kann ja nicht sein, dass wir nur in diesem Raum TV gucken können...

Jacob:

Selbstverständlich! Vor allem, wenn demnächst die Rosamunde-Pilcher-Saison anfängt. Nicht, dass ich meine liebevollere Schwiegermutter noch im Kampf ums beste Fernsehprogramm erschlage...

Maria:

Genau das war mein Hintergedanke!

(Auftritt Hildegard. Sie ist sehr aufgedonnert und trägt einen Seidenmantel mit Leopardmuster. Sie hat ein Kreuzworträtselheft in der Hand, Stift und Postkarten.)

Hildegard:

Und ihr habt wirklich gedacht, dass unser Mitbewohner in Kürze das Zeitliche segnet? Er springt gerade die Treppen hinauf wie ein flotter Hirsch. Gefolgt von einer Greisenherde, bestückt mit großen Koffern...

Jacob:

War kein neues Opfer für dich dabei? In der flotten Opaherde?

Hildegard:

Nein danke! Eindeutig zu alt! Ehemann Nummer 5 sollte doch jünger sein als ich. Einen Toyboy zu haben, liegt jetzt voll im Trend.

Maria: *(schüttelt angewidert den Kopf)*

Ach Mutti! Lass das bitte!

Hildegard:

Dein Göttergatte hat angefangen. *(setzt sich hin)* Wer weiß, wie lange sich das noch mit Herrn von Bödefeld... Ach, ne... Herrn von Winterfell hinzieht!

Maria:

Sein schlechter Zustand, als wir uns kennenlernten, war nur einer Erkältung zuzuschreiben. Aber im Grunde scheint er ja ein ganz netter alter Kerl zu sein...

Jacob: *(wedelt mit den Geldscheinen vor Hildegards Gesicht rum)*

Hier! Die stolze Miete fürs Dachgeschoss! 60 Euro!

Hildegard:

Oh, das ist ja wirklich wenig! Aber bei deinem Monatsgehalt kennst du dich ja mit wenig Geld aus...

Maria:

Immerhin eine Tankfüllung.

Hildegard: *(zu Jacob)*

So einfältig kannst ja auch nur du sein. Als ob so ein Mümmelgreis viel Miete zahlen würde...

Jacob:

Soweit ich weiß, sind dieser Mümmelgreis und du nur knapp 20 Jahre auseinander?!

Maria: *(lenkt schnell ab)*

War eigentlich irgendeiner von uns schon oben? Ich bin ja schon ein bisschen neugierig auf das Dachgeschoss...

Hildegard:

Und ich erst! Evi und ich werden heute nochmal unser Glück versuchen. Das letzte Mal hat uns sein polnischer Hausdrachen an der Tür empfangen und weggeschickt.

Jacob:

Komisch. Und ich dachte, Drachen verstehen sich untereinander...

Maria:

Es wird sich noch eine Gelegenheit für eine Besichtigung bieten.

Hildegard:

Maria, Liebes? Wolltest du nicht im Garten malen? Mir wird von dem Geruch der Ölfarben ganz übel.

Maria: *(genervt)*

Könnt ihr mich nicht einfach mal in Ruhe malen lassen? Meine Ausstellungseröffnung rückt immer näher.

Jacob:

Sag mal Hildegard, wie lange willst du das eigentlich noch machen?

Hildegard:

Was?

Jacob:

Deinen Lebensunterhalt durch die Teilnahme an Gewinnspielen zu verdienen!

Hildegard:

Wieso? Bisher hat es doch schon einiges reingebracht.

Maria:

Stimmt. Toaster, modische Herrenhandtaschen, Rheumadecken...

Jacob:

Aber der Rasierer, den du letztens gewonnen hast, hat deine Haare von den Zähnen auch nicht entfernen können, was?

Hildegard: *(ignoriert ihn)*

Ein paar Geldgewinne waren aber auch dabei.

(Es ertönt sehr laute und schiefe Blasmusik. Alle vier zucken erschrocken zusammen.)

Hildegard:

Um Himmelswillen! Was ist denn jetzt los? Das ist ja grauenhaft!

Jacob: *(trocken)*

Das ist der Blasmusikverein von unserem Mitbewohner. Die Proben finden hier statt.

Maria:

Zweimal wöchentlich...

Hildegard:

Oh, ne!?!

(Alle drei versuchen die Musik einige Momente zu ignorieren, bis erneut ein ganz schiefer Ton erschallt.)

Maria:

Mir reicht es! Ich kann so nicht kreativ arbeiten! Jetzt gehe ich in den Garten! Mit nem Buschmesser... *(packt ihre Staffelei ein und stampft ab.)*

Jacob:

Und ich gehe raus, um diesen vielversprechenden Handwerker anzurufen. *(steht auf und geht ab.)*

Hildegard: *(schüttet sich ein Glas Whiskey ein und holt danach Ohrenstöpsel aus ihrer Hosentasche.)*

Ohrenstöpsel. Die einzig sinnvolle Investition in Ehe Nummer 3.

(Hildegard stopft sich die Ohrenstöpsel rein und beginnt mit einem Kreuzworträtsel.)

3. Szene

(Agnieszka von Mitte. Sie setzt sich, ohne zu grüßen hin und schaltet den Fernseher an, um eine polnische Serie anzuschauen.)

Hildegard: *(guckt verduzt und nimmt die Ohrenstöpsel raus.)*

Hallo erstmal!

(Agnieszka ignoriert Hildegard.)

Dann eben nicht!

Agnieszka:

Ich gucke!

Hildegard:

Schön, das sehe ich! Können Sie nicht oben gucken?

Agnieszka:

Habe keine Ruhe, wenn Herr von Winterfell hat Blasmusikprobe.

Hildegard:

Ach ne, wem sagen Sie das!

(Beide schauen eine kurze Weile gemeinsam Fernsehen.)

Hildegard:

Ich wusste gar nicht, dass wir polnische Fernsehsender empfangen können.

Agnieszka:

Habe Satellitenschüssel ausgerichtet.

Hildegard:

Und was ist mit den üblichen Fernsehsendern?

Agnieszka:

Interessiert mich nicht!

Hildegard:

Schön.

(Maxi betritt die Bühne.)

Maxi:

Oma, kannst du mich in die Stadt fahren? Ich hab den Bus verpasst. Und es war der einzige heute...

Hildegard:

Schatz, im Moment ist das ganz schlecht.

Maxi:

Wieso?

Hildegard:

Ich versuche mich zu entspannen.

Maxi:

Mom und Dad haben auch keine Zeit.

Hildegard:

Was willst du denn in der Stadt?

Maxi:

Ja keine Ahnung! Mit Freunden abhängen. Andere Leute sehen. Mir ist hier langweilig.

(kurze Pause, schaut auch zum Fernseher)

Was ist das eigentlich für eine Sprache? Elbisch?

Agnieszka:

Polnisch! Ich gucke Lieblingsserie in Muttersprache. Und ich will auch entspannen.

Hildegard:

Morgen kann ich dich gerne fahren. Heute nicht!

Maxi:

Na toll! Dank euch versauere ich hier am Arsch der Welt! Ich geh raus. Vielleicht habe ich auf dem Hof wenigstens besseren Internetempfang. *(ab.)*

Agnieszka:

Kann nicht entspannen. Ich geh lieber an die frische Luft. *(schaltet den Fernseher aus und geht ab.)*

(Auf Hildegards Handy klingelt der Timer.)

Hildegard:

Oh, mein Kuchen! *(geht ab.)*

4. Szene

Geraldine: *(betritt die Bühne. Sie ist sehr bunt gekleidet und trägt eine auffällige Brille. Sie ist ein typischer Großstadtmensch.)*

Salut! Ist hier une personne? *(schaut sich um)* Très impressionnant, diese große Haus. Und diese Zimmer, très chic.

Evi: *(betritt die Bühne. Sie wirkt immer sehr distanziert und unterkühlt.)*

Kann ich Ihnen helfen?

Geraldine:

Oui, mein Name ist Geraldine Bonnet und ich suche Maria. Die Tür stand offen und so bin ich einfach hereingegangen.

Evi:

Ach, dann sind Sie die Galeristin von Maria. Ich bin Evi, ihre Halbschwester.

(Beiden geben sich zur Begrüßung die Hand.)

Evi:

Maria ist draußen und malt.

Geraldine:

In die Garten? In die Natur? Kleben dann nicht viele kleine Insekten auf die frische Farbe fest? Terrifiant! Bevor die gehen in die Ausstellung, müssen aber all die kleine Leichen mit ein Pinzett abgemacht werden. Aber vielleicht kann das sein auch eine neue Art von Kunst?! Kunst fängt Leben ein... Mhm...

Evi:

Sind Sie fertig?

(Geraldine guckt Evi verdutzt an. Evi geht zum Fenster. Geraldine folgt ihr.)

Evi: *(ruft)*

Maria? Deine Künstlertante ist hier. Komm hoch.

Geraldine: *(lacht)*

Künstlertante! Très witzig! *(blickt aus dem Fenster auf die Gemälde)*

Oh la la. Diese gewaltige Couleurs auf die Leinwand. Mon dieu, ich kann die Ausstellung kaum noch erwarten.

Evi:

Naja, ich bin eher der Schwarz-Weiß-Typ. Bunt behagt mir nicht.

Geraldine:

Was ist denn Ihre Profession, wenn ich fragen darf? Sind Sie auch künstlerisch tätig? Talent liegt ja bekanntlich in die Gene.

Evi:

Mein Beruf? Ich bin Gerichtsmedizinerin.

Geraldine:

Oh, dann erklärt es sich, dass Sie das Bunte nicht so präferieren.

Evi:

Man nennt mich auch die Königin der Toten.

Geraldine:

Reine des morts?! Oh la la! Dann fühlen Sie sich angezogen, von die Dunkelheit, die Kälte. Das Vergängliche. Alles ist endlich! Auch das, kann die Kunst sehr inspirieren.

Evi:

Einer der wenigen Berufe, in denen man legal Menschen aufschlitzen kann.

Geraldine: *(das Gespräch wird ihr unangenehm, lacht gekünstelt)*

Oui, wie heißt es so schön in die Deutsch „Jedem Tierchen sein Pläsierchen!“

Evi:

Das Schöne an meinem Beruf ist vor allem die Ruhe! Da redet nicht ständig einer.

Geraldine:

Oui...

Maria: *(betritt die Bühne.)*

Salut Geraldine!

Geraldine:

Salut ma chérie!

(Maria und Geraldine begrüßen sich mit Küsschen.)

Evi:

Ich lasse euch mal wieder alleine. Ich möchte mal die Sonnenbank im Keller ausprobieren.

Geraldine:

Sie sind auch un peu blass um die Nase.

Evi:

Leichenblass?! *(geht ab.)*

Geraldine:

Pardonne moi, aber deine Schwester macht mir un petit peu Angst.

Maria: *(lacht)*

Nur ein bisschen?! Hat sie dir ihren Spitznamen genannt?

Geraldine:

Oui, Königin der Toten.

Maria:

Evi war schon immer ziemlich... sagen wir mal... speziell. Sag schon Geraldine, wie gefällt dir unser neues Heim?

Geraldine:

Die perfekte Ort für deine Inspiration. Fantastique. Und diese Ruhe hier auf dem Land. Pour moi, zu ruhig.

(Gerade hat Geraldine zu Ende gesprochen, da ertönt laut die Titelmelodie einer bekannten TV-Serie durch die Decke.)

Maria:

Und schwups ist die Ruhe dahin...

Geraldine:

Mon dieu, ich wusste nicht, dass deine Mann so eine schlechte Fernsehgeschmack hat?!

Maria:

Den hat Jacob durchaus... Aber hier ist unser Untermieter schuld. Mit knapp 90 ist das Gehör nicht mehr so gut.

Geraldine:

Knapp 90? Alors, dann hat es sich ja bald erledigt.

(Maria lacht nur)

Ma chérie, wie weit bist du mit deine Bilder? Die Zeit für die Ausstellung naht.

Maria:

Also, 3 Stück sind fertig.

Geraldine:

3 Stück von 6? Ma chérie, wie soll ich bitte mit 3 Bildern eine Ausstellung eröffnen? C'est très peu. Das ist zu wenig. Wenn du nicht fertig wirst, muss ich die Vorabhonorar zurückverlangen.

Maria:

Es tut mir leid, dass ich noch nicht so weit bin. Der Umzug war stressiger als gedacht. Und meine Inspiration lässt mich irgendwie im Stich. Dieser unberechenbare Opa zieht schon ziemlich viel Energie.

Geraldine:

Alors, du musst dich sputen. Lass dir was einfallen, so dass deine Créativité zurückkommt, deine Inspiration. Ich habe viele wichtige Leute aus der Kunstszene zu deiner Ausstellung eingeladen. Das wird dein Durchbruch, ma chérie!

Maria:

Hoffentlich!

Geraldine:

Alors, und um deine Créativité zu fördern, verspreche ich dir eine dicke Bonus, wenn du statt 6 nun 7 Gemälde malst.

Maria:

Nach dem Hauskauf können wir jeden Cent gebrauchen!

Geraldine:

Ich wusste doch, dass wird dir gefallen! So, ich muss schon wieder weiter. Das nächste rendez-vous! Du meldest dich, wenn du bist fertig, oui?

Maria:

Das mache ich!

Geraldine:

Parfait! Und enttäusch mich nicht! *(geht ab)*

Maria: *(setzt sich seufzend in den Sessel)*

Mich unter Druck zu setzen, bringt auch nix. *(seufzend)* Wenigstens ist es jetzt Ruhe.
(Es ertönt wieder die Titelmelodie einer TV-Serie.)

Das kann doch nicht Ernst sein!

5. Szene

(Jacob und Kalle Kräuter kommen auf die Bühne. Kalle trägt einen Blaumann und einen Werkzeugkoffer. Er hat nasse Haare und Wasserflecken auf seinem Blaumann.)

Jacob: *(wütend)*

Das kann doch nicht Ihr Ernst sein!

Kalle:

Doch!

Jacob:

Sie sollten doch nur die Heizung reparieren.

Maria:

Was ist denn passiert?

Kalle:

Herr von Winterfell sagte, dass was mit seinem Wasserhahn nicht richtig sei. Also habe ich erst das repariert, statt mich um die Heizung zu kümmern. Ich konnte doch nicht ahnen, dass die Wasserleitungen derart im Arsch sind. Alles verrostet.

Jacob:

Jetzt ist alles im Arsch. Das ganz Bad steht unter Wasser. Ich darf mir gar nicht ausmalen, was passiert, wenn das in die Holzbalkendecke sickert.

Kalle:

Aber jetzt kommt kein Wasser mehr nach. Schließlich habe ich schon nach einer Stunde den Absperrhahn gefunden.

Maria: *(ironisch)*

Wow, nach einer Stunde? Schon? Sie sind ja ein ganz Flotter.

Kalle: *(hat die Ironie nicht verstanden, ganz stolz)*

Ja, das bin ich! Ich war Klassenbester in der Berufsschule.

Maria:

Jetzt machen Sie mir wirklich Angst.

Jacob:

Normalerweise dreht man das Wasser ab, bevor man sich an den Wasserleitungen zu schaffen macht. Und was haben Sie jetzt vor, Sie Klassenbester?

Kalle: *(patzig)*

Ich kann auch gerne gehen! Nur denken Sie dran, es ist viel zu tun. Es wird ewig dauern bis Sie einen neuen Handwerker bekommen.

Jacob:

Ist ja schon gut. Wir sind ja froh, dass Sie hier sind.

Kalle:

Also, ich muss die ganze Wasserleitung neu machen, vom Keller bis ins Dachgeschoss hoch. Ein Wunder, dass die nicht schon viel früher geplatzt ist.

Maria:

Was bedeutet das für uns?

Kalle:

Die beiden Bäder sind unbenutzbar. Also nicht nur das von Herrn von Winterfell, sondern auch das Ihrer Mutter.

Jacob:

Für wie lange?

Kalle:

Nun, die Auftragslage ist im Moment sehr hoch.

Jacob: *(ironisch)*

Selbstverständlich. Sie sind ja auch der beste Handwerker in der Gegend...

Kalle:

Deswegen ja. Und ich muss erst noch das Material bestellen. Das kann ein paar Tage dauern.

Jacob: *(ungeduldig)*

Los, zack! Bestellen Sie alles und bringen das wieder in Ordnung!

Maria:

Wenn Herr von Winterfell sein Bad nicht mehr benutzen kann und Mutti und Evi auch nicht, dann...

Kalle:

Dann müssen Sie sich alle ein Bad teilen.

Jacob: *(sarkastisch)*

Gut kombiniert, Sherlock Kräuter....

Maria:

Und das wäre dann unser Bad. Zu 7...

Kalle:

Sie werden es schon überleben. So, ich schaue jetzt mal bei Herrn von Winterfell nach der Heizung.

(Kalle ab. Hildegard von rechts.)

Jacob:

So was kann einem nur in der Provinz begegnen...

Maria:

Wenigstens war er pünktlich...

Hildegard:

Das war ja ein ganz witziger Zeitgenosse. Ich sag ihm, dass es aus der Decke tropft und er meint, ich soll mich freuen, nun habe ich eine Regendusche...

Jacob: *(erschrickt)*

Die Holzbalkendecke...

Fritz: *(betritt die Bühne. Er hat ein Kosmetiktäschchen mit und ein Handtuch. Er wedelt sich mit seinem Gehstock den Weg frei und trifft dabei Maria.)*

Platz da! Ich muss ins Bad.

Maria:

Hey! Aua!

Fritz:

Wenn ein alter Mann mal Stuhlgang hat, dann aber richtig!

Jacob:

Wo er Recht hat, hat er Recht!

(Fritz humpelt hastig Richtung Bad ab, Jacob seufzt)

Ich guck mir dann mal die Misere im Bad an.

Maria:

Ich komm mit!

(Jacob und Maria rechts ab. Licht aus.)

6. Szene

(Licht auf der Nebenbühne (Wohnzimmer von Fritz) an.

Fritz sitzt in seinem Sessel und schaut fernsehen. Hildegard und Evi stehen vor der Wohnungstür von Fritz. Hildegard trägt einen Kuchen und Evi hat ihr Handy dabei, um Fotos zu machen.)

Hildegard:

Hoffentlich ist Agnieszka nicht da!

Evi:

Mutti, so kenn ich dich gar nicht! Seit wann hast du Angst vor anderen Frauen?

Hildegard:

Angst ist ja wohl etwas übertrieben. Ich weiß nicht, irgendwie ist mir dieser Ostblock-Wachhund unsympathisch. Und mit sowas wohnt man freiwillig unter einem Dach...

Evi:

Bereit? Soll ich klingeln?

Hildegard: *(hält den Kuchen höher, stellt sich aufrecht hin und setzt ein breites gekünsteltes Lächeln auf)*

Ja, dann mal hinein in die Höhle des Löwen!

(Eine Türglocke erklingt. Fritz steht auf und lässt Hildegard und Evi rein.)

Fritz:

Aha, die Damen aus dem Untergeschoss.

Hildegard: *(künstlich freundlich)*

Also, Kellerasseln sind wird ja nun nicht.

Evi:

Im Sinne der guten Nachbarschaft haben wir Ihnen einen Kuchen gebacken.

(Hildegard überreicht Fritz den Kuchen.)

Hildegard: *(immer noch gekünstelt freundlich)*

Mit ganz viel Liebe gebacken.